

theil gebildet, als ob Diejenigen, welche sich absondern, sich auch für besser halten, als die Uebrigen, von denen sie sich trennen. Wir sind zwar überzeugt, daß dieß nur Vorurtheil ist, allein dasselbe zu vernichten, sollte das eifrige Bestreben dieser Compagnieen seyn. Dazu führt aber nicht eine getrennte Compagnie-Versammlung.

Doch auch in anderer Beziehung sollte gerade die Compagnie, in welcher der Natur der Sache nach die meiste Bildung vereinigt ist, am wenigsten sich von den übrigen Cameraden absondern. Es ist vielmehr ihre Pflicht, die bessere Einsicht, die ihren Mitgliedern zu Theil wurde, möglichst allgemein zu verbreiten, damit ein geläuterter staatsbürgerlicher Sinn immer allgemeiner, und die schöne Einigung der Gemüther hervorgebracht werde, welche zur Wirksamkeit unsres Instituts unumgänglich erforderlich ist. Es muß eine Verschmelzung der Ansichten eintreten. Das aristokratische Element, welches in den distinguirten Compagnieen unsres Vereins überwiegend ist, muß sich mit dem demokratischen einigen, welches in andern Abtheilungen vorherrscht und leicht zu einer bedauerlichen Opposition führen kann. Nur durch eine solche Einheit kann unser Institut das werden, was es seyn soll, ein kräftiger Wächter des Gesetzes, ein Hort der Verfassung. Unsere Fürsten und unsere Obrigkeiten, auf verfassungsmäßigem Wege wandelnd, können dann unfürmlich seyn um das Geschrei des Pöbels, der Leidenschaft oder Thorheit. Der Kern des Volks steht ihnen zur Seite; verlassen von den rechtlichen Bürgern muß die schlechte Sache in sich selbst zusammenfallen.

Durch ihre moralische Kraft zu wirken ist eine Hauptbestimmung aller Bürgerbewaffnung, und deswegen stellt der Gesetzgeber die Beförderung des Gemeingeistes nicht

winder als ihren Zweck auf, als die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Ja wir möchten behaupten, daß ohne den ersteren Zweck der zweite nicht zu erreichen stehe. Gemeinnutz ist aber nichts andres, als Theilnahme an gemeinsamen Angelegenheiten; gemeinsam ist allen Bürgern aber nur das öffentliche Leben, im Gegensatz zu dem privaten, das Wohl des Staats, das Wohl der Stadt. Nur durch gegenseitige Mittheilungen, durch gemeinschaftliche Zusammenkünfte kann diese Theilnahme, dieser Gemeinnutz geweckt und rege erhalten werden. — Mögen diese Ideen in den Gemüthern Anklang finden und den Einen oder den Andern veranlassen, auch bei uns das ins Werk zu richten, wodurch unsere Communalgarde erst mit dem Gesetze ganz in Uebereinstimmung treten wird.

Welchen Nutzen hat die bisherige trockene Bitterung gehabt?

Ueberall hat man während des laufenden Sommers über die trockene Bitterung klagen hören, und Jedermann hat die Nachteile hervorgesucht, welche daraus für die Feld- und Gartenfrüchte erwachsen; Niemand hat sich aber die Mühe genommen, zu untersuchen, ob nicht diese Bitterung für uns eine große Wohlthat gewesen ist. Wollen wir auch ganz bei Seite gesetzt lassen, ob nicht eine große Landplage, die Schnecken, welche sich während der vorhergehenden feuchten Jahre ganz außerordentlich vermehrt hatten, durch die anhaltende Dürre von uns abgewendet worden ist, so läßt sich doch der große Vortheil, den diese Bitterung uns in Beziehung auf die Cholera gebracht hat, nicht übersehen.

Betrachten wir den Gang, welchen diese verheerende Krankheit in Deutschland bisher ge-

nomm
fällt
weise
sich
große
Köni
burg
Saa
fast
geleg
unbe
Furi
halte
und
gew
Ber
tieft
hat
beso
ung
daß
det

No
beg
bei
da
ha
ha
di
fd
m
li
b
b
n
n
e